

Forum

Kommentar



Christian Kunst
zur Lage in der
Omikron-Welle

Wo Mangel herrscht, regiert die Hoffnung

Wir befinden uns in Deutschland seit Beginn der Corona-Pandemie in einem Zustand, für den es nur ein Wort gibt: Mangelwirtschaft. Es mangelte schon an Masken, Schutzausrüstung, Corona-Tests und immer wieder an Impfstoff. Wer die Schlangen vor Teststationen in Städten sieht oder die Diskussionen über diese Corona-Mangelwirtschaft verfolgt, der fühlt sich unweigerlich an die DDR-Wirtschaft erinnert. Wie einst im Sozialismus wird das Problem nicht oder nur verzögert bei der Wurzel gepackt, sondern es wird praktisch mit allerlei Ausreden umschifft und politisch dann beschönigt.

In der aktuellen Omikron-Welle mit extrem vielen Infektionen tritt diese Mangelwirtschaft mit voller Wucht zutage. Plötzlich fehlen PCR-Tests. Also verabschieden sich Bund und Länder schnell vom bisherigen Mantra „Testen, testen, testen“. PCR-Tests gibt es fortan nur noch für die kritische Infrastruktur, auf der ja ohnehin unser Hauptaugenmerk in dieser Welle liegen sollte. Bei allen anderen verlässt man sich darauf, dass sie nach einem hoffentlich anschlagenden Antigentest brav zu Hause bleiben. Von der Nachverfolgung durch die Gesundheitsämter verabschieden wir uns gleich auch noch. Denn schließlich ist das dort fehlende Personal eine weitere Konstante der Mangelwirtschaft – nicht mal durch Bundeswehrpersonal kompensierbar. Zugespitzt ließe sich bilanzieren: Wir kapitulieren vor Omikron, weil uns trotz zwei Jahren Pandemie außer dem Impfstoff die nötigen Waffen fehlen – und hoffen auf das Beste, dass die Omikron-Welle trotz 16 Millionen ungeimpften Erwachsenen auch bei uns eher mild verläuft. Einer Politik, die den Mangel verwaltet, bleibt eben nur noch die Hoffnung.

Doch selbst diese Hoffnung ist löchrig, weil es in Deutschland noch an etwas Weiterem mangelt: valide Daten. In der Pandemie schlägt diese Mangelwirtschaft bei den Daten voll zu Buche, weil mit Zahlen Freiheitseinschränkungen begründet werden. Die Basis für die Corona-Politik bröckelt und gibt Gegnern Auftrieb, wenn die Dunkelziffer bei der Inzidenz angesichts von kontingentierte PCR-Tests steigt. Noch mehr gilt dies für die der Realität in den Kliniken um Tage, oft Wochen hinterherhinkende Hospitalisierungsrate – eine zentrale Größe der Corona-Politik, gerade in der Omikron-Welle. Kein Mensch versteht noch, warum es keine tagesaktuellen Daten der Covid-19-Patienten auf Normalstationen gibt. Das ist ein selbst verschuldeter Blindflug. Ironie der Geschichte: Im Systemstreit mit dem kommunistischen Überwachungsstaat China – ökonomisch lange Zeit eine Mangelwirtschaft – geraten wir so ins Hintertreffen und beschädigen damit die Glaubwürdigkeit der Demokratie.

E-Mail: christian.kunst@rhein-zeitung.net

Presseschau

Friedrich Merz hat es im dritten Anlauf geschafft: Bei einem digitalen Parteitag hat die CDU den Sauerländer zu ihrem neuen Vorsitzenden gewählt.

Münchener Merkur

Die CDU hat sich auf den Weg gemacht. Ihre einstige Übermutter hat sie schon vergessen. Es war ein Abschied ganz ohne Wehmut. Doch sind die 95 Prozent für Merz auch ein Signal an die Schwesterpartei CSU. Es lautet: Dies ist nicht die Zeit für neue Münchner Spielchen.

Empörungswelle spült Admiral weg

Marinechef äußert sich im inoffiziellen Rahmen zur Ukraine-Krise und fordert Respekt für Putin

■ Berlin. Nach umstrittenen Äußerungen zum Ukraine-Konflikt hat der Inspekteur der Deutschen Marine, Kay-Achim Schönbach, seinen Posten geräumt. Seine „unbedachten Äußerungen“ lasteten zunehmend auf seinem Amt. Um weiteren Schaden abzuwenden, halte er seinen Rückzug für geboten, erklärte der 56-Jährige am Samstagabend. Der Vizeadmiral hatte inmitten größter Spannungen zwischen Russland und der Nato bei einem Auftritt in Indien Verständnis für Kremlchef Wladimir Putin geäußert.

„Und – mein Gott – jemandem Respekt entgegenzubringen, kostet fast nichts, kostet nichts. Also würde man mich fragen: Es ist leicht, ihm den Respekt zu geben, den er fordert – und den er vermutlich auch verdient.“

Der Inspekteur der Deutschen Marine, Kay-Achim Schönbach, sorgt mit dieser Äußerung über Putin für schwere Irritationen.

Zuvor hatte das ukrainische Außenministerium die deutsche Botschafterin in der Ukraine, Anka Feldhosen, einbestellt. Das Verteidigungsministerium in Berlin distanzierte sich von Schönbachs Äußerungen. Dieser werde „auf eigene Bitte“ abgelöst und bis auf Weiteres von Konteradmiral Jan Christian Kaack ersetzt.

Vizeadmiral Schönbach hatte bei einem Auftritt in Indien Verständnis für den russischen Präsidenten Wladimir Putin geäußert. „Was er wirklich will, ist Respekt auf Augenhöhe. Und – mein Gott – jemandem Respekt entgegenzubringen, kostet fast nichts, kostet nichts. Also würde man mich fragen: Es ist leicht, ihm den Respekt zu geben, den er fordert – und den er vermutlich auch verdient.“

Er sehe die größere Bedrohung in China, sagte er. „Selbst wir, Indien, Deutschland, brauchen Russland, weil wir Russland gegen China brauchen“, sagte Schönbach. Er sei ein strenggläubiger Katholik, und Russland sei ein christliches Land – „obwohl Putin ein Atheist ist, das ist egal. Dieses große Land, auch wenn es keine Demokratie ist, auf unserer Seite als bilateralen



Seit 38 Jahren dient Kay-Achim Schönbach in der Bundesmarine. 1984 trat er in die Bundeswehr ein und wurde 2016 in den Admiralsrang befördert. Höchster deutscher Marinesoldat war er seit März 2021.

Foto: dpa

Partner zu haben, hält möglicherweise Russland von China fern.“

Schönbach sagte zum Konflikt zwischen Russland und der Ukraine: „Die Halbinsel Krim ist weg, sie wird nicht zurückkommen.“ 2014 hatte Russland die ukrainische Schwarzmeerhalbinsel Krim annektiert. Im Osten des Landes kämpfen seither von Moskau unterstützte Rebellen gegen die prowestliche Regierung in Kiew. Angesichts eines massiven russischen Truppenaufmarsches in der Nähe der Ukraine wird im Westen befürchtet, dass der Kreml einen Einmarsch in das Nachbarland planen könnte. Schönbach sagte, dass sich Russland ukrainisches Territorium aneignen wolle, sei „Nonsens“.

Ein Sprecher des Verteidigungsministeriums sagte: „Die Äußerungen entsprechen in Inhalt und Wortwahl in keiner Weise der Position des Bundesverteidigungsministeriums.“ Schönbach selbst teilte am Abend über die Pressestelle der Marine mit: „Ich habe soeben die Frau Bundesministerin der Verteidigung gebeten, mich von meinen Aufgaben und Pflichten als Inspekteur der Marine mit sofortiger Wirkung zu entbinden. Um weiteren Schaden von der Deutschen

Marine, der Bundeswehr, vor allem aber der Bundesrepublik Deutschland zu nehmen, halte ich diesen Schritt für geboten.“

Der Vizeadmiral, dessen Rang dem eines Drei-Sterne-Generals entspricht, hatte sich bei seinem Auftritt im indischen Thinktank, einem Institut für Verteidigungsstudien, vermutlich fernab der Öffentlichkeit geäußert, und in seiner Einleitung angekündigt, dass er auch seine „private Meinung und seine persönliche Einstellung“ vortragen werde. Das tat er nach seiner offiziellen, etwa 40-minütigen Rede zur offiziellen deutschen Indopazifik-Strategie in einer Frageunde in lockerer Atmosphäre. Schönbachs offene Antworten beruhten wohl auch auf der Fehleinschätzung, in einer geschlossenen Gesellschaft aufzutreten. Ein folgenschwerer Irrtum, zumal seine Ausführungen sogleich in einem Video im Kurznachrichtendienst Twitter publik gemacht wurden.

Die Vorsitzende des Verteidigungsausschusses im Bundestag, Marie-Agnes Strack-Zimmermann (FDP), teilte mit: „Vizeadmiral Schönbach hat mit seinen Äußerungen die europäische Sicherheitsstruktur und das Völkerrecht

infrage gestellt. Sein Rücktritt ist folgerichtig.“

Das ukrainische Außenministerium erklärte zur Einbestellung der deutschen Botschafterin, es gehe um die „Unannehmbarkeit der Äußerungen des Oberkommandierenden der Kriegsmarine Deutschlands“. Unter anderem gehe es um dessen Aussage, „dass die Krim niemals in den Bestand der Ukraine zurückkehren wird und dass unser Staat den Mitgliedskriterien für die Nato nicht entsprechen wird“. Die Ukraine monierte noch einmal, dass Deutschland keine Verteidigungswaffen liefern wolle, doch die Bundesregierung hält an ihrem klaren Nein fest. Bundesverteidigungsministerin Lambrecht sagte der „Welt am Sonntag“: „Waffenlieferungen wären da aktuell nicht hilfreich – das ist Konsens in der Bundesregierung.“

Der ehemalige Bundeswehrgeneralinspekteur Harald Kujat kritisiert den Umgang mit Schönbach und bezweifelte bei Tagesschau24, dass es sich bei dessen Äußerungen um Dienstvergehen handelt. Auch könne es nicht sein, „dass wir immer nur von Krieg reden und nicht davon, wie ein Krieg verhindert werden kann“.

Gegen den Strich von Jürgen Tomicek



Der Hoffnungsträger

Huffer-Kilian@i-online.de

Leserbriefe

Das Münchner Missbrauchsgutachten erschüttert die katholische Kirche in ihren Grundfesten.

„Missbrauch in DNA der Kirche“

Wie viele solcher Gutachten braucht es eigentlich noch? Die Pathologie des römisch-katholischen Systems liegt offen vor uns. Und wieder höre ich Leute sagen, was alles Gutes in und durch die Kirche getan wird. Deshalb stellt sich mir die Frage: Darf ich das Gute mit dem Grausamen verrechnen? Ich glaube nicht. Eher muss das Gute vor dem Grausamen geschützt werden.

Die Gewalt gegen Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene in der Kirche fand und findet statt in einer bestehenden und diese Gewalt reproduzierenden Struktur. Die Denkweise, die hinter dieser Struktur steht, ist Teil der herrschenden Theologie. Diese theologische Konstellation ist asymmetrisch und patriarchal. Der klerikale Missbrauchstäter begeht ein Verbrechen mit sexuellen Mitteln, seine Motivation ist es, Gewalt über andere Menschen auszuüben, es ist ein Akt der Grausamkeit, auch wenn dieser Akt oft zuerst spirituell daherkommt. Solange in den Pfarrgemeinden diese Gewalt nicht diskutiert wird, ergibt sich daraus eine kammheimliche Komplizenschaft, die das System mit seiner Grausamkeit aufrechterhält. Der Missbrauch scheint mir in der DNA der römisch-katholischen Kirche bis in ihre oberste Spitze angelegt zu sein. **Werner Huffer-Kilian, Pastoralreferent Maifeld-Untermosel**

CDU-Landeschefin Julia Klöckner greift die Ampel in Berlin an.

„Vakuum mit Nestlé gefüllt“

Es erheitert mich zu lesen, wie sehr sich Julia Klöckner aufbläst. Sie selbst hat doch als Landwirtschaftsministerin nichts auf die Reihe bekommen und nörgelt nun an der Ampel herum? Mit ihrer Äußerung zu Lobbyisten muss gerade sie sehr vorsichtig sein. Hat sie doch ihr Vakuum mit Nestlé gefüllt. **Günter Klimmeck, Dierdorf**

Die Vorwürfe gegen den Ahrweiler Landrat Jürgen Pföhler werden immer erdrückender.

„Geschämt als Feuerwehrmann“

Ich weiß, dass die entstandenen materiellen Schäden vermutlich nicht zu verhindern waren. Ich bin allerdings der festen Überzeugung, dass es nicht zu der hohen Zahl der Todesopfer hätte kommen müssen. Wenn ich dann lese, dass Herr Pföhler nun als hauptverantwortlich gesehen wird, widerspricht dies meiner Wahrnehmung und dem Verständnis, was die Verantwortlichkeit im Katastrophenschutz angeht. Hier wird das Komplettversagen der Organisationsstrukturen bewusst falsch dargestellt. Es war das erste Mal in meiner fast 40-jährigen Dienstzeit, dass ich mich geschämt habe, ein Feuerwehrmann im Dienst einer offensichtlich unfähigen Landesregierung, zumindest was den Katastrophenschutz angeht, zu sein. **Erlo Behnke, Nastätten**

Ihr Kontakt zu uns

Sie möchten auch Stellung zu Themen unserer Zeit oder unserer Zeitung beziehen? Schreiben Sie uns:

Rhein-Zeitung „Leserbriefe“
56055 Koblenz
Fax: 0261/892-122
leserbriefe@rhein-zeitung.net

Wir schätzen Ihre Meinung und wollen möglichst viele Leser zu Wort kommen lassen. Von den zahlreichen Zuschriften, die uns täglich erreichen, können wir aber nur einen Teil veröffentlichen und müssen oftmals auch kürzen.